

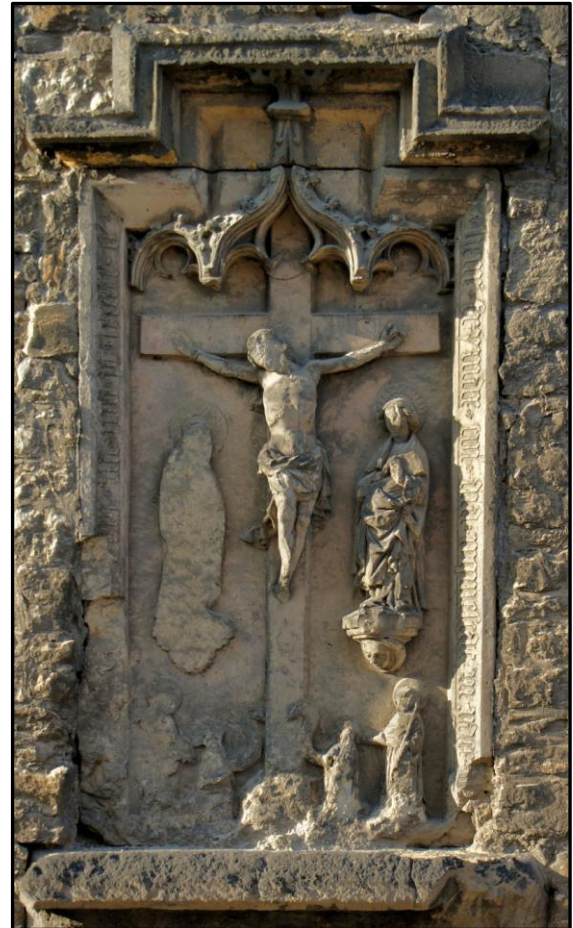
Das Epitaph Friemar

In die südliche Kirchenmauer ist ein Epitaph für Heinrich Friemar eingesetzt. Als Todesdatum nennt die äußere Umschrift den 24. März 1417. Dieser Text und die figürlichen Darstellungen sind vielfach beschädigt.

Unter drei Bögen aus Maßwerk, der mittlere erhöht durch einen Kielbogen, findet sich eine Kreuzigungsgruppe. Christus wird von den geringfügig kleineren Figuren von Maria und Johannes flankiert. Während von dem Gekreuzigten kein plastischer Nimbus erkennbar ist, scheinen bei den Begleitfiguren ihre Namen aus den Heiligenscheinen herausgemeißelt gewesen zu sein. Links von Christus sieht man Maria, von der sich nur noch die Umrisse der Figur absetzen, auf der gegenüberliegenden Seite befindet sich der Lieblingsjünger Johannes mit einem geöffneten Buch. Beide stehen auf kleinen Konsolen über Sonne und Mond. In einer weiteren



Ebene darunter knien die Familienangehörigen. Soweit hier noch etwas zu erkennen ist, müsste unter Johannes der Verstorbene sein; unterhalb Marias führt eine weibliche Heilige die Ehefrau zum Erlöser hin. Schriftbänder gehen in Schwüngen von den Verstorbenen aus und treffen unter dem Kreuz zusammen. Man muss vermuten, dass darauf einmal Bitten um Erlösung geschrieben waren und dass sich die Beter noch mit ihren beiden Wappen zusätzlich in Erinnerung bringen wollten, die am Fuß des Kreuzes standen, aber wie andere Teile des Epitaphs verloren gegangen sind.



Schriftbänder gehen in Schwüngen von den Verstorbenen aus und treffen unter dem Kreuz zusammen. Man muss vermuten, dass darauf einmal Bitten um Erlösung geschrieben waren und dass sich die Beter noch mit ihren beiden Wappen zusätzlich in Erinnerung bringen wollten, die am Fuß des Kreuzes standen, aber wie andere Teile des Epitaphs verloren gegangen sind.

Das Epitaph erinnert daran, dass früher um die Kirche überall Verstorbene bestattet waren. Der Friemar-Gedenkstein hat Ähnlichkeit mit dem Epitaph für den 1415 verstorbenen Propst Dietrich von Bübleben, das sich früher ebenfalls an der Reglerkirche befunden haben soll und von höherer künstlerischer Qualität ist. Heute ist es neben dem Eingang der Lorenzkirche eingemauert. Nicht bekannt ist, wann es hierhin gekommen ist.

Karl-Heinz Meißner